Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 22: r

Artikel: Die Deutsche Bauaustellung in Dresden [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579202

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Millionen Mark geschätzt, während es sich im Jahre 1896 erst auf rund 250 Millionen Mark bezifferte; demnach hat in vier Jahren eine Verdreifachung stattgefunden. Der scharfe Konkurrenzkampf und die Berteuerung der wichtigen Rohprodukte aber sind unvertennbar.

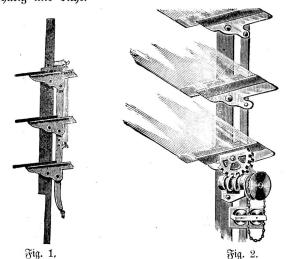
Uene Glas-Luft-Jalousien, System Zeglin.

Als zweckmäßige Ent= und Belüftungsvorrichtung führen sich in neuerer Zeit die Glas-Luft-Falousien mehr und mehr, namentlich auch für Schlaf- und Krankenzimmer, Fabriten, Wirtschaften, Reller, Schulen u. f. w. ein.

Die diese Jalousien als Spezialität herstellende und hierin besonders leiftungsfähige Firma J. P. Brunner, Heizungs- und Bentilationsgeschäft in Oberuzwil hat nun einige wesentliche Verbesserungen an solchen Glas-Eust-Falvusien getroffen, welche dieselben vor allen anderen derartigen Vorrichtungen recht vorteilhaft erscheinen lassen. Die Falze zur Aufnahme der Glassicheiben sind $12^{1/2}$ cm breit, letztere überdecken sich ca. 3 cm breit, lassen sich bis zur wagrechten Lage öffnen, schließen fest und sind überaus leicht beweglich.

Fig. 1 zeigt eine solche Jalousie ohne Glasscheiben mit Spiralseder versehen. Durch Zug an einer an der Verbindungsschiene befestigten Schnur oder Kette öffnet sich die Falousie beliebig weit, wobei die gegebene Stelslung durch Einhängen der Schnur 2c. in einen am Fenster angebrachten Stift fixiert wird. Nach dem Abhängen der Schnur schließt sich die Jalousie selbst=

thätig und dicht.



Bei der in Fig. 2 dargestellten Jalousie ist unter Begfall der Schließfeder eine Schneckenrad-Stellvorrichtung angeordnet, bei welcher die Falousien ohne bestondere Besestigung in jeder Lage stehen bleiben. Die Bewegung erfolgt durch leichten Zug an der endlosen, über ein mit dem Schneckengetriebe verbundenes Stiftens rad laufenden Kette und ist spielend leicht. Gin Zu= schlagen der Jalousieklappen ist hierbei vollständig un= möglich.

Die Ausführung der neuen, durch Gebrauchsmuster geschützten Jalousien ist, wie wir uns an uns vorliegen= den Mustern überzeugen konnten, eine überaus elegante, solide und exakte und dürfte dieselbe, in Berbindung mit der zweckmäßigen Konstruktion und den überaus mäßigen Preisen wesentlich zur Mehreinführung der

Glas-Luft-Jalousien beitragen.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Rachbrud verboten

Die Schreinerarbeiten am Sefundarfculhaufe auf dem Biibl Zürich an Alexander Müller, G. Reumaier, J. Hohmann und Friedrich Boller in Burich.

Die Lieferung bes Gifenwerfes für die Bipfingerbriide Zürich an die Attiengesellschaft vormals Joh. Jatob Rieter u. Comp. in

Winterthur.

Erstellung von 2 Spithelmen auf dem Gloden- und Wachtturm des St. Johann-Turmes Schaffhausen. Die Schlosserarbeiten an H. Hüblicher, Schlosser; Spenglerarbeiten an M. Müller, Spenglermeister, beide in Schaffhausen.

Die Trottoiranlage bei der Rengaffe in Baar murbe an die

Firma Fibel Keiser, Unternehmer in Zug, vergeben; die Pflästerungs arbeiten an J. Schranz, Pflästerer in Jug. Lieferung von 111 m Trottoirrandsteinen auf Station Baar an G. Locatelli in Gurtnellen. Schulhaus Gonten. Decken nach Spstem Hennebique an G. A.

Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.
Schulhaus Stranbenzell. Decken und Treppenträger nach System Hennebique an E. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.
Basserversorgung Muri-Dorf. 12 Stück lleberssur-Hyboranten, Wester Klußenstern, 75 mm, an Stefan Richart Schlissen Wind Regist Muri Bircher, Schloffer in Aum, Begirf Muri.

Bircher, Schlosser in Auw, Bezirk Muri.

Crweiterung der Station Salez-Sennwald. Sämtliche Arbeiten an die Firma Ackermann, Bertsch u. Gie. in Mels.

Neubau "Falkenheim" am Falkenplatz Bern. Eisenbalkenlieserung an M. Kranner, Bern; Granit und Marmor an J. Cagni u. Cie., Granitgeschäft, Bern; Spenglerarbeiten an A. Kämi, Spenglermeister, Bern; Schlosserbeiten (Gisenbalkenlagenverschraubung) an E. Riederbäuser, Bern; Sipser und Malerarbeiten an Ernst Kipser, Gipser und Malermeister, Bern; Basser: und Kloakenleitung an Keller u. Huternehmer, Bern; Gasleitung an Gas- und Wasservorgung Bern.

Die Deutsche Banausstellung in Dresden.

(Bon unferem Spezial=Berichterftatter.)

Die meiften Sohlsteindecken find deutsche Erfindung, die Decken aus armiertem Beton kommen ursprünglich aus Frankreich.

Das System "Monier" gibt die Grundidee zu diesen Konstruktionen, welche auf dem Prinzip beruhen, den Beton auf Druck und die Eiseneinlagen auf Zug zu beanspruchen und derart ein günstiges Zusammenwirken

zweier so grundverschiedener Materialien zu erreichen. Dir Bariante, genannt System Hennebique, ist eine ziemlich genaue Ausnützung des Systems Monier und konnte deshalb in Deutschland nicht patentiert werden.

Eine deutsche Erfindung, welche auf der gleichen Grundidee beruht, find die Könen'schen Vouten. Dieselben werden aus Beton zwischen I-Balken richtig gewölbt und oben flach abgestrichen. Die inliegenden Züge umklammern die oberen Flanschen der Eisenträger. Diese Konstruktion bedarf einer sehr komplizierten Einschalung, tann aber für große Spannweiten freitragend verwendet werden.

Die Anwendung von Streckmetall (métal deployé) für Decken hat den Vorzug sehr rascher Erstellung, und scheint mir, ebenso wie die Scheidewande aus dem gleichen Material, in erster Linie berusen, für rasch zu erstellende provisorische Bauten zu dienen, wie sie bei Ausstellungen, bei zeitweisen Raumabteilungen, bei Garten-Pavillons,

Sommerhäuschen und dergl. vorkommen. Auf den Bauten der Pariser Weltausstellung soll das Streckmetall in ausgedehntem Maße angewandt worden sein. Das gleiche Material wird auch für leicht zu erstellende Umfriedung junger Stämme als Baumschutz empsohlen und kann in leichter Ausführung wie das bekannte Rabiygewebe gebraucht werden.

Aehnlich wie bei den Deckenkonstruktionen bekundet sich auch bei den ausgestellten Scheidewänden das Bestreben, bei geringem Gewichte eine möglichst gute Isolierung gegen Feuersgefahr und Schall zu bieten.

Diezu kommt bei den Scheidewänden noch die Anfor= derung, eingeschlagenen Nägeln. Dübeln 20. guten Halt zu geben. Wir unterscheiden Wände aus Hohlsteinen, Gipssteinen, Torssteinen, Korksteinen und verputte Wände aus Drahtziegeln und dem schon erwähnten Streckmetall.

In Scheidewände aus Hohlsteinen läßt sich nicht gut nageln und ist ein ziemlich starker Verput nötig. Korksteine, sowie Torfsteine isolieren sehr gut, sind jedoch ziemlich teuer. Gipösteine empsehlen sich für allgemeine Zwecke am besten; dieselben brauchen keinen Mörtel= verput, sondern erhalten lediglich eine leichte Abfilzung von Gips, worauf sofort tapeziert werden kann. Die in Zürich gebrauchten Falzsteine mit gewellter Stoß-fläche und durchgehender Lochung sind ihrer Leichtigkeit und praktischen Form halber in erster Linie empsehlenswert und scheinen mir vor den ausgestellten Formen

von De Bruhn u. a. m. den Vorzug zu verdienen. Getheerte Kort- und Torfsteine sollen sich speziell als Folierung gegen andringende Feuchtigkeit gut be-

währen, wie sie z. B. bei Häusern vorkommen, welche in aufsteigendes Terrain eingebaut sind. Drahtziegel nennt sich ein Drahtgewebe mit ges brannten Thonstücken als Verstärkung der Maschens ecken. Dieses Material eignet sich für ganz dünne Wände und für Decken, welche man von der eigentlichen Deckenkonstruktion und von deren etwaigen Beränder= ungen isoliert halten will. Die Sprünge in Gipsbecken, wie fie beim Gipfen auf Deckenlatten oft vorkommen, lollen hiedurch vermieden werden.

Bei dem letten großen Brand in London und bei anderen Schadenfeuern hat es sich erwiesen, daß das Konstruktionseisen bei starkem Feuer nicht nur wesent= lich Schaden nimmt, sondern durch entstehende Defor= mationen geradezu Zerstörungen im Mauerwerk ver=

ursacht.

Die Tragkraft des Eisens wird schon durch jede wesentliche Erwärmung verringert; da nun bei eisernen Konstruktionen die betreffenden Säulen und Tragbalken die größte Belastung auszuhalten haben, kann eine ver= minderte Drucksestigkeit an sich zum Ginfturz der betr. Gebäudeteile führen. Wenn dann das Gifen bei stärkerem Brand in Gluthitze gerät, so entstehen, ganz abgesehen von der erstgenannten Erscheinung, starke Formver-änderungen, welche die verderblichen Wirkungen des Brandes wesentlich verschlimmern.

Es wäre durchaus verfehlt, dieser Erkenntnis wegen von der Anwendung des Eisens als Konstruktions= material für Bauten abzusehen und zur Verwendung bon Holzbalten zurückzutehren, welche faulen, leicht ent=

zündlich sind, Schwamm anseten und bezüglich Schall= dichtigkeit und Tragfähigkeit neben modernen Konstruktionen nicht in Frage kommen können.

Hingegen ist es notwendig, das Eisen vor der direkten Einwirkung des Feuers ausreichend zu schützen, was sehr gut bewerkstelligt werden fann. Gin Material, welches speziell zu diesem Zwecke hergestellt wird, hat die Hamburger Firma Heinrich Aröger in Dresden ausgestellt. Es ist dies ein seuersicherer Mörtel mit Asbestbeimengung, welcher unter dem Namen "Asbest= cement" in den Handel gebracht und mit Zuhülfe= nahme eines geeignet angebrachten Drahtnepes zur Einhüllung hervortretender Trägerstanschen, zur Ummantelung von Säulen, sowie als Füllung für eiserne Thüren verwendet mird.

Die amtlich und privat gemachten Proben mit diesem Material haben zur Genüge dargethan, daß bei richtiger Verwendung von Asbestcement, selbst bei starkem, andauerndem Feuer, jede wesentliche Erhitung des ge-

schützten Eisens ausgeschlossen ist.

Auch in Zürich sind solche Versuche mit bestem Er= folge gemacht worden; aber so lange die Bauthätigkeit zum großen Teil in Händen der Spekulation liegt, ist die Ertenntnis solcher Bedürfnisse bem Interessenten schwer zugänglich zu machen. Es wäre in hohem Grade münschenswert, daß derartige Schutzmittel, welche einen eminenten Fortschritt für die Feuersicherheit un= serer Bauten bedeuten, von berufener Stelle einer ein= gehenden Prüfung unterzogen würden, und daß man für deren Verwendung, da wo es not thut, eventuell baupolizeiliche Verordnungen schafft.

Ueber das Verhalten der Eisenkonstruktionen bei Bränden

hielt jüngst Herr Oberst Rauschenbach in Schaffhausen in der Delegiertenversammlung des kantonalen Feuerwehrverbandes einen Vortrag, dem wir nach den Notizen des "Intelligenzblatt" folgendes entnehmen:

Hinsichtlich der Eisenkonstruktionen, führt Hr. Oberst Rauschenbach aus, war man während längerer Zeit in großem Frrtume befangen, und zwar insofern, als man glaubte, den Gifenkonstruktionen eine fehr große Wider= standsfähigkeit gegen die Einwirkungen des Feuers zuichreiben zu dürfen. Verschiedene Brandfälle, in welchen ganz gewaltige, nur aus Eisen und Stein ausgeführte Gebäude vollständig zerstört worden sind, wie z. B. die große Borfigmühle in Berlin und der große Staats speicher am Stadtthorquai in Hamburg haben aber gezeigt, daß die Feuersicherheit solcher Bauten eine sehr

Bächtold'sche Benzin-Rrünler's Gas-

kräftige, sehr vorteilhafte Maschinen, mit geringstem Brennstoff-Verbrauch.

liefert zu Fabrik-Preisen der Vertreter:

2593 b

E. Binkert-Siegwart, Ingenieur, Basel.